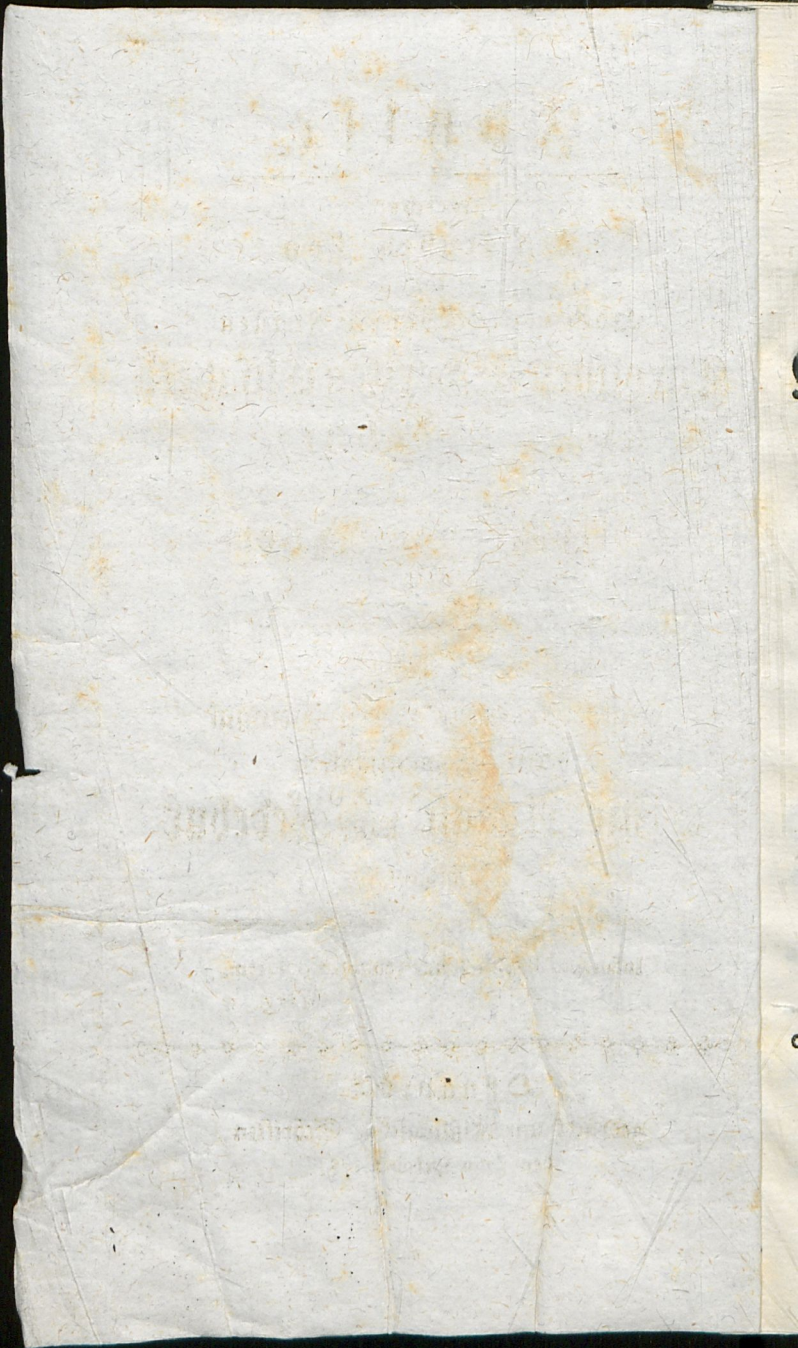


Πμ  
8309





# I d y l l e.

---

welche  
den frühen Tod  
der  
Hochwohlgebornen Frauen  
Carolinen Frideriken Elisabeth  
von Ledebur,  
geborenen  
Freyinn von Nhem  
beträgt.

---

Deren  
hinterbliebenem Herrn Gemaal  
Herrn Cammerjunkern  
Ernst August von Ledebur  
gewidmet.

---

Infandum Regina jubes renovare dolorem.  
*Virg.*



Ofnabrück,  
gedruckt mit Kiflingschen Schriften,  
den 12ten October 1781.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

2011

Ben trüben Tod

hochschwebenden Trauen

Carollinen Friedrichen Elisabeth

von Zedler

*Purpureus veluti cum flos succissus aratro*

*Languescit moriens*

bestelt



hinterbleibenden Herrn Gemahl

Herrn Cammerherren

Herrn August von Zedler

gebürt

Inhaberin Regina Huber neuere Holzer

1782

\*\*\*\*\*

Handbuch

gebunden mit schönstem Stoff

den Jahr 1782

BIBLIOTHEK

COECKWAHL



## Idylle.

### Damon und Lycidas.

Damon.

**D**u seufzest, Lycidas? welch Unglück quälet dich?  
und einsam läßt du deine Heerde weiden  
auf kümmerlicher Flur?

— o rede, Lycidas — entdeck' mir Deinen Schmerz —  
ich theil' ihn gern mit Dir! — —

\* 2

Lycidas.



## Lycidas.

Ach, Damon, hast Du nicht  
 das traurige Geschick  
 der jungen, guten Sylvia gehört! —  
 — Der Lieblingsnahme auf der ganzen Flur,  
 den jeder Schäfer gerne sang und nannte?  
 — Die Sylvia, die mancher Schäferin  
 ein schönes Beispiel war  
 und deren jede, groß' und kleine Tugend,  
 aus reiner Göttersucht gezeugt,  
 im Glanz bescheidner Wahrheit prangte?  
 — Ha! — Diese, Diese ist nicht mehr!!!  
 — Drum höret meinen Klagen  
 das Echo seufzend zu —  
 — erwache, meine Flöte,  
 erwach' und klag' auch du — !

Damon.



## Damon.

Hör', Schäfer, wie auf jenem Hügel,  
des Haupt vertrautes Epheu deckt,  
ich gestern meine Heerde weide,  
seh' ich den jungen Hylas in dem Klee,  
gestützt auf seinem Arme liegen,  
sein Auge trüb und seine Wangen blaß —  
— fehlt Dir, mein Hylas, sprach ich, fehlt Dir was?  
allein, vor innerm Schmerz vermocht er nicht zu reden —  
doch schossen Thränen aus den Augen ihm —  
— mitleidig faßte sie der Klee,  
so wie den Thau des Himmels, auf —  
— nicht selten ist ein stummer Schmerz  
ein Zeichen tiefgeschlagner Wunden;  
auch ist des Auges stille Thräne



oft Blut, das aus dem Herzen rinnt —  
 — tief in der Seele jammerte mich sein! —  
 — Doch, kaum war ihm der Thränenquell verfestigt,  
 besänftigter sein wundes Herz;  
 da klagt' er, im beklemmten Ton:  
 — Sie ist nicht mehr, die junge Sylvia!  
 — vom schnellen Schmerz ergriffen, stand ich da  
 und seufzte mit ihm: arme Sylvia!!  
 — vergebens such ich nun an Bächen,  
 vergebens in der Wälder Schatten Ruh' —  
 die Bäche murmeln traurig: Sylvia!  
 die Wälder seufzen: Sylvia!!

### Lycidas.

**W**ie Lyda starb da weinte Sylvia  
 der Freundschaft Thräne ihrer Lydia —

und





und mit der Hand der milden Zärtlichkeit,  
flocht' Sie Cupressen, ihrer Gruft geweiht,  
und band sie auf des Grabes Hügel —

### Damon.

Menalk — ach — Ihr verwand'ter Freund —

Menalk — wer waget Ihn zu trösten ?

— verlassen irrt er durch die Flur

wie ein gescheuchtes Reh,

dem der Dianen Pfeil,

die Gattinn von der Seite nimt — !

— Im Geiste noch seh' ich, wie dies beglückte Paar,

in Schatten der vertrauten Linden

auf weichem Moos, einst Hand in Hand,

Sie bald Menalken, Er bald Ihr,

mit unverstellter Redlichkeit,

den schönen Bund der Liebe schwur  
 und Er dann sprach: von Dir  
 trennt nichts mich als der Tod —  
 und Sie dann sprach: ohn' Dich  
 ist mir das Leben Tod — !

— Menalk — ach, nun ist Deine Sylvia  
 für Dich nicht mehr, nicht für die Flur mehr da!

— Sie starb — wie, wenn im jungen Lenze  
 die Erstlinge der Blumen blühen

und schnell ein rauher Nord

den Stengel knickt, sie an die Erde drückt

und dann, halb aufgeblüht, entblättert — !!

— Menalkas — ach — Sie, deine Lust, ist hin!

Sie, Sylvia, ganz Deiner Seele Wonne —

am Abend Dir ein sanftes Purpurlicht,

am Morgen Dir ein schön'rer Glanz der Sonne !!

Lycidas.

## Lycidas.

Wie jüngstens Collinet mit Doris sich verband  
und Hymenaeens Fackel brannte,  
da bracht' ihr Sylvia, mit freundschaftlicher Hand,  
ein Körbgen frischgepflückter Früchte,  
mit einem Kranz geziert,  
Von Geißblat und Jesmin —  
auch einen Becher, dessen Stäbe,  
aus jungen Buchen, Ihre Hand geschnitzet,  
woran des Weinstocks Laubwerk lebte —  
in diesem Becher perlte Wein  
so schön als wie der Götter Nektar perlet —  
noch schenkte Sie ihr oben d'rein  
Zwey wollenreiche fette Lämmer —

\* 5

Damon.

## Damon.

Ach — vor zwölf Monden sah ich Sie,  
 schon Morgens früh, am ersten Mayen —  
 noch eh' Aurora's Purpurhand  
 die schlummernden Gefilde weckt —  
 aus Ihrer Rosenlaube gehn —  
 ich sah' Sie auserles'ne Blumen pflücken,  
 vom Perlenthau gerechet und erquickt —  
 Dann schnitt Sie einen Hirtenstab  
 von einer schlanken Erle ab  
 und zierte ihn mit neuen Bändern,  
 und steckte einen schmucken Strauß  
 von den gepflückten Blumen oben auf,  
 umschlungen mit den Liebesknoten —  
 und diesen Knoten schürzte Sie

wol

wol unter zwanzig heißen Küssen,  
 die sanft von Ihrer rechten Hand,  
 ein Zephyr hin zur Laube führte,  
 worinn Menalk, Ihr Schäfer, schlief —  
 — ganz leise nun und auf den Zähnen,  
 schlich Sie zur Rosenlaube nach —  
 sanft pickte Sie mit Ihrem Stabe  
 den Schäfer an, und weckte Ihn —  
 — Glück Dir, rief Sie, zum ersten Mayentage!!  
 und reich' den Hirtenstab Ihm dar —  
 und lächelnd sprach Sie: über's Jahr  
 bring' ich, am ersten Mayentage,  
 Menalk, Dir noch was schön'res dar —

Lycidas.



## Lycidas.

Ihr Grotten, weint — Ihr Hayne, klaget —  
 getreues Echo, seufze nach !!  
 geschlungner Lauben stille Schatten,  
 der keuschen Liebe Aufenthalt,  
 klagt Sylvia! — du Blumenthaal,  
 von Sylvien so oft besuchet,  
 klag Sylvia! — du Silberquell,  
 der oft Ihr sanftes Bild geküßt,  
 klag Sylvia! — Sie ist nicht mehr!  
 — ehrwürd'ge, graubemooste Hügel,  
 Meandergleichen Bäche, Ihr,  
 Ihr ladet nun Menalk vergebens  
 zu eurer Schönheit Festen ein !!

verges

— vergebens kehrt für Ihn des Frühlings Maytag  
wieder —

Ach — ohne Sylvien lacht Ihn nicht mehr  
der May —

ist Ihn die Welt ein Grab !!!

---

Hier endigten die guten Hirten ihre Klagen — die  
blässer scheinende Sonne verließ den Horizont — die  
Hirten trieben ihre Heerden traurig in die Horden und  
schlichen, mit geschlungenen Händen und geschwollenen  
Augen, jeder in seine Hütte —

W.



— vergessens kehrt für den des Schicksals Wagners

— wieder

— die — ohne Glauben laßt den nicht mehr

— der Welt

ist dem die Welt ein Spiel !!!

Sie empfing die guten Dichtern ihre Klagen — die  
dieser schmerzliche Sonne erlöset den Dichtern — die  
Dichtern trübten ihre Herzen trübten in die Herzen und  
schließen mit erschütterten Herzen und geschwollenen  
Augen, jeder in seine Welt —







OK T. 8309

ULB Halle

3

003 851 982

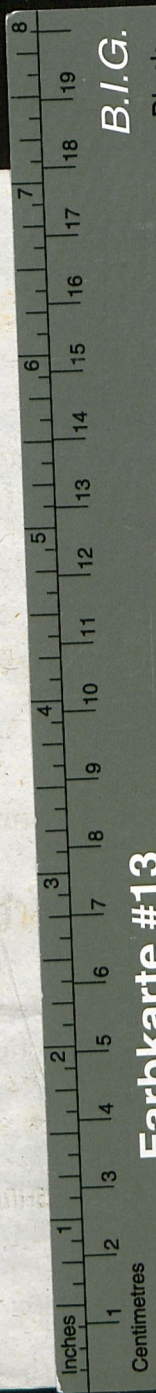


VD 78

11







# Thulle.

welche  
den frühen Tod  
der  
Hochwohlgebornen Frauen  
**Carolinen Frideriken Elisabeth**  
von Ledebur,  
geborenen  
**Freyinn von Nehem**  
beklagt.

Deren  
hinterbliebenem Herrn Gemaal  
Herrn Cammerjunkern  
**Ernst August von Ledebur**  
gewidmet.

Infandum Regina jubes renovare dolorem,  
*Virg.*

—————  
Osnabrück,  
gedruckt mit Kiflingschen Schriften,  
den 12ten October 1781.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

